



Zeit der Stille in Garten und Gebäuden: Das Kloster Wesemlin lädt ein zu Meditation und kontemplativem Leben. Kirche und Fassade stehen unter Denkmalschutz, die Bibliothek ist nationales Kulturgut

## Wo Luzern zur Besinnung kommt

Das neu restaurierte Kapuzinerkloster Wesemlin öffnet sich und wird zur Oase mitten in der Stadt

Lisa Glanzmann (Text)  
und Priska Ketterer (Fotos)

Das Leben der Kapuziner ändert sich. Bewohnt von drei Jahrzehnten 50 Brüdern das Kloster Wesemlin, sind es heute gerade mal 15. Nur noch wenige junge Menschen fühlen sich berufen, ein ganzes Leben in einem Konvent zu verbringen.

Geblichen aber ist ein Interesse an Spiritualität, sich zurückziehen und sich am klösterlichen Leben zu orientieren. Deshalb hat die Kapuzinergemeinschaft vor zehn Jahren ein Projekt lanciert, das den Fortbestand des Klosters sichern soll. «Früher gingen wir hinaus zu den Menschen, heute sind viele unserer Brüder zu alt dafür, und wir laden die Leute ein, zu uns zu kommen», sagt Damian Keller, der Vorsteher des Klosters.

Um sich zu öffnen, setzen sie mit dem Konzept «Oase-W» auf

drei Schwerpunkte: ein spirituelles Zentrum, in dem Gäste meditieren oder sich religiös bilden können, den öffentlichen Klostergarten und klosternahes Wohnen für Menschen, die Nähe zu der Lebensweise der Kapuziner suchen.

**Was früher dunkel und eng war, öffnet sich jetzt dem Licht**

Seit einem Jahr läuft das Projekt mit den Gastwohnungen. Erfolgreich? «Alle unsere Studios sind vermietet», sagt Damian Keller. Ein Zimmer kostet monatlich um die 750 bis 1050 Franken, die Mieter können selbst steuern, wie stark sie sich am Klosteralltag beteiligen: Sie können mit der Gemeinschaft essen, an den Gebeten teilnehmen, aber auch freiwillige Arbeit wie etwa Pfortendienst übernehmen. Gesucht sind langjährige Mieter, die sich vorab in einer dreimonatigen Probezeit beweisen müssen.

Für diese Öffnung war ein Umbau nötig. Und da in den vergan-

genen sechzig Jahren nur punktuell baulich eingegriffen wurde, drängte sich eine Gesamtrestaurierung auf.

Erich Leuthold von Tripol Architekten hat das Projekt geleitet: «Wir sind tief in die Substanz vorgedrungen, haben Trittschall und Dämmung verbessert und die gesamte Gebäudetechnik ersetzt.» Es galt, die Balance zwischen alt und neu zu finden. Kirche und Aussenfassade stehen unter kantonalem Denkmalschutz, und das Kloster mit der Bibliothek ist Teil des Inventars der Kulturgüter von nationaler Bedeutung.

Der Eingangsbereich mit Kirche, Pforte und Kreuzgang stammt aus dem Gründungsjahr von 1584 und stellte denkmalpflegerisch die heikelsten Aufgaben. Vor dem Umbau war es hier dunkel und eng. Nun haben die Architekten den Empfang geöffnet. Zur Rechten, wo einst Beichtstühle untergebracht waren, liegen nun die

Pforte und ein heller Warteraum; eine Glastür führt weiter zum Kreuzgang. Dieser war früher rundum mit matten Scheiben verglast, die durch durchsichtige Gläser ersetzt wurden und viel Licht in die Gänge lassen.

Die Anlage gliedert sich in zwei Hauptbereiche. Das alte Hauptgebäude im Nordtrakt beherbergt heute die Schlaf- und Arbeitsräume der Kapuziner sowie die Verwaltung. In den Anbauten im Süd- und Osttrakt ist das klosternahe Wohnen untergebracht.

**Wohnstudios entstanden aus drei Zellen, einfach eingerichtet**

Auch neue Meditationsräume, die restaurierte Bibliothek und das Archiv befinden sich hier. Zudem gibt es jetzt eine Arzt-Gemeinschaftspraxis. Erschlossen haben die Architekten diesen neuen, öffentlichen Bereich über den Innenhof, mittels eines verglasten Treppenhauses mit Aufzug.

Die Wohnstudios der Gäste sind aus jeweils drei Zellen entstanden, franziskanisch einfach eingerichtet, mit einer abgeschlossenen Nasszone. Das unterscheidet sie von den Zimmern der Kapuzinerbrüder: Deren neue Räume wurden aus zwei Zellen geplant, einem Arbeitsraum und einem Schlafzimmer mit einer offenen Nasszone. In den Arbeitsräumen blieb das Fichtentäfer aus den Fünfzigerjahren erhalten.

Umbau und Restauration markieren erst den Anfang der Veränderungen im Kapuzinerkloster Wesemlin. Auf einem Teil des Areals ist ein Wohnungsbau mit dreissig Einheiten geplant, der den Klosterbetrieb auch in ferner Zukunft absichern soll. Aktuell ist das Projekt durch Einsparungen blockiert. Doch die Kapuziner hoffen, noch dieses Jahr die Baueingabe einreichen zu können, um ihre Öffnung weiter voranzutreiben.